

**Millionen Gefühle des Lebens**

Edward Matwiukiw zeigt seine Gemälde **SEITE 34**

**Wandern durch Raum und Zeit**

Der 171 Kilometer lange Kölnpfad ist eröffnet **SEITE 35**

**Perfektes Wochenende**

Junioren-Teams des FC gewinnen ihre Spiele **SEITE 37**

# Keine Spur von Einigkeit

Diskussion um den Linksabbieger vom Gürtel auf die Durener Straße

Politik und Bürger wollen die Linksabbiegespur auf jeden Fall erhalten. Die Bezirksregierung aber sagt: „Die Spur ist zu gefährlich und kommt weg.“

von MARION EICKLER

**Lindenthal** - Seit Jahren ist die Kreuzung Lindenthalgürtel/Durener Straße ein Unfallschwerpunkt im Stadtbezirk. „Allein im vergangenen Jahr haben sich dort fünf Unfälle ereignet, bei denen es Leichtverletzte und erheblichen Sachschäden gab, in diesem Jahr waren es bereits zwei Unfälle mit Schwerverletzten“, erläuterte die Vorsitzende der Unfallkommission der Stadt, Sabine Bongenberg, in der jüngsten Sitzung der Bezirksvertretung. Seit dem Jahr 2004 sinnt die Verwaltung darüber nach, wie das Gefahrenpotenzial verringert werden könnte. Der jüngste Vorschlag, den Linksabbieger vom Gürtel stadttauswärts auf die Durener Straße abzuschaffen, stößt aber bei Politik und Anwohnern auf Widerstand. Sie fürchten, dass es dann zu einer Verdichtung des nicht unerheblichen Verkehrsaufkommens (2300 Fahrzeuge in 24 Stunden, wobei die meisten im Berufsverkehr unterwegs sind) in die umliegenden Wohnstraßen komme – und damit zu einer Verlagerung der Unfallgefahr. Doch während Verwaltung, Politik und Bürger noch um die Lösung des Problems ringen, hat die Bezirksregierung jetzt ein Machtwort gesprochen. „Der Linksabbieger kommt weg und zwar kurzfristig“, erklärte deren Pressesprecher, August Gemünd, jetzt auf Anfrage des „Kölner Stadt-Anzeiger“. „Bei solch einem hohen Gefahrenpotenzial müssen wir handeln“, so Gemünd.

Die Kreuzung ist groß und unübersichtlich, Straßenbahnen, Busse, Pkw, Lkw, Fahrradfahrer und Fußgänger begegnen sich dort. Oft sind die Sichtbeziehungen unterbro-



Um die Unfallgefahr auf der Kreuzung Lindenthalgürtel/Durener Straße zu verringern, soll der Linksabbieger stadttauswärts wegfallen.

BILD: EIC

chen, weil ein Bus oder Lkw im Stau auf der Kreuzung stecken bleibt. Und die Linksabbieger hätten in fast allen untersuchten Fällen das Unfallgeschehen maßgeblich mit verursacht. Auch Bongenberg meint: „Wir haben alle Möglichkeiten zum Entschärfen der Kreuzung geprüft. Es gibt keine andere Lösung.“

Dennoch votierten die Bezirksvertreter jetzt einstimmig gegen das Verbot des Linksabbiegers. Sie forderten stattdessen die Verwaltung auf, andere Möglichkeiten zu prüfen, darunter eine Optimierung der Ampeln, bessere Kennzeichnungen beider Linksabbiegespuren (stadttauswärts und von Norden kommend stadtewärts) sowie der Fußgängerüberwege. Reiche das nicht aus,

so solle der Linksabbieger stadttauswärts zugunsten einer Wendemöglichkeit aufgegeben werden, die auf dem Gürtel zwischen Durener Straße und Wüllnerstraße eingerichtet würde, fordern die Politiker. Doch Heribert Gödderz vom Amt für Stra-

Bei solch einem hohen Gefahrenpotenzial müssen wir handeln

**AUGUST GEMÜND**

ben und Verkehrstechnik erläuterte: „Eben diese Lösung des Problems hat die Verwaltung ausgeschlossen, weil dafür Alleeäume gefallen werten müssten.“ Sabine Bongenberg

griff den Faden auf: „Wenn jetzt ihr Votum ist, Alleeäume dürfen fallen, haben wir gegenüber der Bezirksregierung eine neue Gesprächsgrundlage.“ Die Bezirksregierung will sich weiteren Vorschlägen nicht verschließen. „Wenn es neue Aspekte gibt, können wir neu über die Sache nachdenken. Das Linksabbiegen wird vorerst dennoch verboten“, sagte August Gemünd.

In der Zwischenzeit hat sich eine Bürgerinitiative gegründet. Sie setzt sich für Verkehrserhaltung der Friedrich-Schmidt-Straße ein und fürchtet, dass nach dem Verbot des Linksabbiegs stadttauswärts auf die Durener Straße ein Großteil des Verkehrs den Gürtel weiter Rich-

tung Norden bis zum Linksabbieger Friedrich-Schmidt-Straße fahren und dann dort entlang seinen Weg nach Westen fortfesten wird. „Auf der Friedrich-Schmidt-Straße gibt es nur eine Ampel, nicht einmal Zebrastreifen. Wir wollen nicht noch mehr Verkehr dulden müssen“, so einer ihrer Sprecher, Ludger Schulthe.

In nur wenigen Tagen hat die Initiative mehrere hundert Unterschriften gegen den Wegfall des Linksabbiegers gesammelt, die sie an den Regierungspräsidenten Hans Peter Lindlar und den Stadtplanungsdezernenten Bernd Streitberger adressierte. Eine Antwort darauf steht noch aus.

© www.fss-verkehr.de